Preis 10 Heller,
davon 2 Heller für Kiegsfürsorgezwecke.

EXTRA AUSGABE

Preis 10 ...
davon 2 Heller für Kriegsfürsorgezwecke

„DIE KORRESPONDENZ"

Nr. 84. Krakau, Sonntag den 1. November 1914 4 Uhr nachm. I Jahr

Kriegserklärung der Türkei an Russland, Frankreich und England.

Abruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland, England, Frankreich und Türkei.

(K. k. Korrespondenzbureau)

Konstantinopel, 1. November.

Den Botschaftern Russlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe eingehändigt. Der russische und englische Botschafter reisen abends, der französische morgen früh ab.

Der Verlauf der Seeschlacht im Schwarzen Meere.

Konstantynopel, 1 November.

K. k. Korr. Bur. Das am 31 Oktober um 8 Uhr früh aufgegebene Telegramm gelangte in Wien am 1 November um 5 Uhr früh.

Das offizielle Communique lautet:

Von den Aussagen gefangengenommener russischer Matrosen, wie auch aus der Tatsache, dass sich bei der russischen Flotte ein Dampfer mit Minen befand, ist klar, dass Russland die Absicht hatte, **die Einfahrt in den Bosporus mit Minen zu sperren und die türkische Flotte zu vernichten, die infolge der Einfahrtsperre in zwei Teile geteilt worden wäre.**

In der Annahme, **dass die Türkei dadurch der Gefahr eines Überfalls ausgesetzt wäre und in der Voraussetzung, dass Russland bereits feindliche Schritte ohne vorherige Kriegserklärung unternommen hat, begann die türkische Flotte die russische Seemacht zu verfolgen und zerstreute sie.**

Unsere Flotte bombardierte die Stadt Sebastopol und vernichtete im Hafen Noworosyjsk 50 Erdölmagazine, 14 Kriegstransportschiffe, viele Getreidemagazine und die radiotelegraphische Station.

Unsere Flotte versenkte weiter in der Nähe von Odessa einen russischen Kreuzer. Auch ein andrerer russischer Kreuzer der schwer beschädigt wurde, ging wahrscheinlich ebenfalls zu Grunde.

Auch ein Schiff der russischen freiwilligen Flotte wurde in den Grund gebohrt. In Odessa und Sebastopol gingen 5 Erdölreservoire in Flammen auf.

Die Botschafter verlassen die Türkei.

Konstantinopel, 1 November.

Der russische Botschafter verliess gestern **abends mit seiner Familie die Stadt. In demselben Zuge fuhren auch andere Botschaftsbeamte und deren Familien, wie auch eine Reihe russischer Persönlichkeiten ab.** Sie fahren über Bulgarien und Rumänien. Die Mitglieder fast aller mit Russland nicht auf dem Kriegsfusse stehenden diplomatischen Missionen erschienen auf dem Bahnhofe, um Abschied zu nehmen. Weder der englische noch **der französische Botschafter waren zugegen.**

Der Islam und der Krieg.

Islamitische Kundgebung gegen England und Russland.

Konstantinopel, 1 November.

Türkische Blätter reproduzieren aus Afghanistan die Meldung, dass mehrere junge Perser, die nach Kabul gekommen waren, Kundgebungen zugunsten der islamitischen Einheit vor dem Palast des Emirs veranstalteten. Die Manifestanten trugen als Banner das blutgetränkte Hemd des persischen Gross-Ulemas, **den die Russen in Täbris hatten** [illegible]**en lassen. In Erwiderung auf eine** Ansprache der Manifestanten soll der Emir Habil Allah eine Rede gehalten haben, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, dass die islamitischen Völker, die sich erhoben haben, bald vom russisch englischen Joch befreit sein werden.

Die Ueberwachung des Suezkanals.

Rom, 2 November.

Der „Mattino" meldet aus Kairo: Vor vierzehn Tagen erschien ein türkisches Kavalleriekorps an einem Punkte, der 20 Kilometer von der ägyptischen Grenze entfernt ist. Die englische Regierung ordnete auf alle Fälle genaue Ueberwachung des ganzen Suezkanal an, in dessen Mitte der Kreuzer „Warrior" stazioniert ist, um jeder Eventualität zu begegnen. Mittlerweile tun die Engländer alles, um die Türken nicht vor den Kopf zu stossen. Als dieser Tage einige türkische Schiffe aus Jemen den Kanal passieren, liess der englische Kommandeur den türkischen Admiral kategorisch auffordern, vor der Weiterreise seine Funkenapparate zu entfernen. Der türkische Admiral antwortete mit entschiedenen „Nein", worauf die Engländer nichts mehr einzuwenden wagten.

Türkische Kavallerie an der ägyptischen Grenze.

Stuttgart, 2 November.

Die „Süddeutsche Zeitung" erfährt von ganz besonderer Seite aus Konstantinopel: England hat einen Teil seiner ägyptischen Truppen, wie es heisst 15.000 Mann nach Frankreich entsendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren hierfür die gleichen Gründe [illegible], die die englische Regierung in Kairo [illegible]gen hat, die ägyptische Artillerie, aber ohne die Geschütze, nach dem Sudan zu setzen und der Infanterie die Patronen abzunehmen. Der Führer der ägyptischen Nationalpartei, Mohammed Farid Bei, hält sich zurzeit in Konstantinopel auf.

Konstantinopel, 1 November.

Hier sind in arabischer Sprache abgefasste u. in Syrien verbreitete Proklamationen eingelaufen, die den Titel tragen: „Was die Engländer gegen den Islam getan haben". Es werden darin alle Unglücksfälle der Muselmanen aufgezählt, die von England verursacht worden sind.

Bulgarien mobilisiert.

Kopenhagen, 1 November.

Die hiesige „Tidente“ meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung verfügte die Einstellung des gesamten Schiffahrtsverkehres aus den bulgarischen Häfen; die zweite Linie des Heeresstandes wurde einberufen.

Aus den Schreckenstagen in Galizien.

(Von Kriegskorrespondenten der „Wiener Allgem. Zeitung“).

In Jaroslau.

War heute Donnerstag halb 9 Uhr abends in Jaroslau, in dessen Umgebung seit Tagen heftig gekämpft wird. Die Stadt ist wieder in unserem Besitz. Eisenbahn- und Postbeamte haben gestern den Dienst aufgenommen, doch gibt es noch keinen Personenverkehr. Von Przeworsk fuhren wir die letzten fünfzehn Kilometer mit verdeckten Lichtern, da der Feind die Strecke mit Scheinwerfern und Streufeuer absucht. Wir fuhren von Rzeszow in einem Extrazug, zwei Waggons, die fast lautlos unter fortwährendem Artilleriefeuer in die Station Jaroslau einfuhren.

Der Bahnhof war mit Petroleum spärlich beleuchtet. Das Bahnpersonal versieht den Dienst. Unsere Artilleriestellungen sind vielleicht tausend Schritt entfernt.

Unter Führung des Oberleutnants Harbauer betrat ich mit zwei Offizieren und wenigen Kollegen die Stadt, die im Frieden 25.000 Einwohner zählt und jetzt im Schein von vier oder fünf Petroleumlampen noch den Eindruck völliger Verlassenheit machte. In der Stille solcher Leblosigkeit klopfen schwere Geschütze, kurze Schläge von Gewehrfeuer mit fürchterlicher Eindringlichkeit von der San-Seite an die Stadt. Man sieht ein paar Wachposten. Einige Fenster sind ängstlich erhellt. Cafés und Restaurants — alles finster. Am Ringplatz schleppen sich zwei Verwundete ins Spital. Sie erzählen, unsere Schwarmlinie sei nur hundert Meter von der feindlichen durch den San getrennt.

Mit verdeckten Lichtern fuhren wir wieder nach Rzeszow zurück, wo ich seit zwei Tagen im Bahncoupé wohne.

In Rzeszow.

In Rzeszow, das bekanntlich wieder in unserem Besitz ist, waren grössere Abteilungen der feindlichen Infanterie und Kavallerie unter General Novikow eingezogen. Novikow hatte auf die Bitte der Bürgervertretung, er möge die Stadt schonen, erwidert, die Angs der Bevölkerung sei grundlos, da die Russen in Galizien nur Eliteruppen haben, alles andere sei in Ostpreussen.

Die Russen waren sechzen Tage in Rzeszow; als der letzte Zug den Bahnhof verliess, sahen Beamte, unter ihnen Revident Gallent, der die Evakuierung energisch leitete, wie des Mob den Bahnhof zu plündern begann. Die Russen fügten der Stadt wenig Schaden zu, stellten sogar Wachen auf, um das Eigentum der Bewohner gegen das Raubgesindel zu schützen. Nach der Evakuierung blieben im Spital nur schwere Ruhrkranke in zivilärztlicher Behandlung zurück. Die Russen erkundigten sich täglich, ob die kranken Militärpersonen schon gesund seien, weil sie sie als Gefangene mitnehmen wollten. Gerade am Tage, als die Russen einige kaum Genesene mitführen wollten, kamen unsere Patrouillen, worauf die Russen die Stadt eilig räumten.

Verlag der „Korrespondenz“, Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda“ unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.
Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.